

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 6.

Dienstag, 17. Januar 1893.

29. Jahrgang.

## Württemberg.

Stuttgart, 12. Jan. Die Königin empfing heute früh den Stadtschultheißen Rümelin von hier in Audienz. — Die K. Kunstschule in Stuttgart zählt im laufenden Winterhalbjahr 69 Besucher.

Stuttgart, 13. Jan. Der Urheber des Betrugsversuchs der am 24. Dez. v. J. bei dem Postamt Nr. 8 hier unternommen worden ist, wurde gestern in der Person eines 20 Jahre alten Kaufmanns ermittelt und dem Gericht übergeben. Derselbe ist wegen Betrugs mit 4 Monaten Gefängnis bestraft und am 3. Dez. v. J. entlassen worden. Drei weitere gleichgroße Bleistangen, wie die in der ersten angeblichen Geldrolle enthaltene, hatte er in einem Abtritt versteckt, welche er wahrscheinlich zu gleichen Zwecken verwenden wollte.

Stuttgart, 12. Jan. Um 11 Uhr fand eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern statt. Es handelt sich um die Wahl einer gemeinschaftlichen Kommission für die Leitung der Staatsschuldenverwaltung. Gewählt wurden: Präsident v. Bözner, v. Hofacker, Meyder, Gock und Probst.

Altensteig, 11. Jan. Gestern Abend verlor Schultheiß Sprenger von Obershardt, auf recht bedauerliche Weise das Leben. Auf dem Heimweg setzte er sich auf einen Leiterwagen, der Hochzeitsgäste führte, hinten auf. Einem der Mitfahrenden fiel bei der Lohmühle der Hut herab. Man hielt deshalb. Beim raschen Anfahren stürzte Schultheiß Sprenger hinten vom Wagen, brach das Genick und war sofort eine Leiche. In seiner Gemeinde war Sprenger als Ortsvorsteher sehr beliebt.

Altensteig, 12. Jan. Wie bekannt, wurde von der Gustav-Werner-Stiftung in Neutlingen die hies. Kunstmühle angekauft, um der Betriebskraft der hies. Zweiganstalt, der Wollspinnerei zum Bruderhaus, aufzuhelfen. Von der erworbenen Wasserkraft sind aber ca. 20 Pferdekkräfte entbehrlich und um diese zu verwerten, entstand das Projekt, dieselbe zu elektrischen Zwecken zu verwenden. Auf Umfrage bei den hiesigen Gewerbetreibenden zeigte sich bei einer Anzahl derselben die Geneigtheit für Einrichtung sowohl des elektrischen Betriebs ihrer Maschinen, als auch der elektrischen Beleuchtung ihrer Geschäftsräume. Auch die Stadtgemeinde ist willens, zur Straßenbeleuchtung das elektrische Licht einzuführen und es hat in seiner Sitzung am Montag der Gemeinderat einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt. Die Anstalt wird die Zentralanlage, das gesamte Leitungsnetz, incl. der erforderlichen Maschinen und Zubehörenden auf ihre Kosten übernehmen und als Entschädigung hat die Stadt pro Lampe eine Miete zu zahlen, die die Kosten der Petroleumbeleuchtung

annähernd gleichkommt. Auch bei Abgabe von Kraft zu gewerblichem Betrieb und Beleuchtungszwecken werden die Gesamtkosten der Anlage von der Anstalt bestritten, so daß nur für die Abzweigungen in die Geschäftsräume und die Anschaffung der erforderlichen Sekundärmaschinen der Mieter aufzukommen haben wird. Wenn nun die Mietverträge sich günstig realisieren lassen, und wenn insbesondere die Betriebskosten für unser Kleingewerbe mäßige werden, dann darf man, wie auch über die in Aussicht stehende bessere Straßenbeleuchtung, von dem zeitgemäßen Fortschritt in unserem regsamem Gewerbestädchen wirklich erfreut sein.

Crailsheim, 13. Jan. Heute wurde in Goldbach ein 9 Jahre altes Mädchen beerdigt, welches beim Schlittensahren vom steilen Berge so unglücklich auf einen Baum auf fuhr, daß durch den Anprall die Brust eingedrückt und nach kurzer Zeit der Tod herbeigeführt wurde.

Gmünd, 13. Jan. Seit einiger Zeit ist in unserer Edelmetall-Industrie wieder ein besserer Geschäftsgang wahrnehmbar, verschiedene Firmen haben namhafte Aufträge in Gold- und Silberwaaren zu verzeichnen und können ihr Fabrikpersonal über die übliche Zeit beschäftigen. Die verlangte rasche Bedienung steht mit den frühen Osterfeiertagen in Verbindung.

Von der Münsinger Alb, 11. Jan. Mit dem Bahnbau geht es stetig vorwärts. Das Bauamt hat die Arbeiten für 2 Stationsgebäude, ein Haupt- und ein Nebengebäude unter einem Voranschlag von rund 20 000 Mark zusammen mit kurzer Frist ausgeschrieben.

Ulm, 13. Jan. Wir hatten heute Nacht die größte Kälte dieses Winters zu verzeichnen, indem der Thermometer 20° R unter Null zeigte.

Oberjettingen, 12. Jan. Gestern vormittag hat sich hier ein recht bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Der im besten Mannesalter stehende Traubenwirt Wilhelm Böß wollte beim Betreten seines Kellers die Thüre hinter sich schließen; durch den kräftigen Ruck wich der daran angebrachte Klammhaken. Der Unglückliche stürzte rücklings in die Tiefe. Bewußtlos lag Böß eine Zeit lang in seinem Blute im Keller, da die Seinigen annahmen, er sei dort beschäftigt. Wenn auch die durch den Sturz erhaltenen Kopfwunden gerade nicht lebensgefährlich sind, so dürfte es doch geraume Zeit anstehen, bis der sonst so rührige Mann seinem Gewerbe wieder vorstehen kann.

Ulm, 12. Jan. Ein Vergnügen eigener Art wurde in der Sylvesternacht einer Korporalschaft von Rekruten der 4. Kompagnie des

Pionierbataillons bereitet. Unteroffizier Rau, der Führer dieser Korporalschaft, kam, wie die „Ulmer Zig.“ berichtet, in etwas angeheitertem Zustand gegen 1 Uhr in der betreffenden Nacht in das Mannschaftszimmer, weckte die Leute auf, ließ sie im Hemd anziehen und eine Zeit lang Gewehrgriffe „schmieben“.

## Mundschau.

Pforzheim, 12. Jan. Die Fernsprechlinie zwischen hier und Karlsruhe ist soeben fertiggestellt und wird sofort dem Betrieb übergeben werden. Mit der nunmehr vollendeten Fernsprechlinie ist die Verbindung Karlsruhe-Stuttgart hergestellt.

Heidelberg, 12. Jan. Hier ist eine wahre Selbstmordmanie ausgebrochen. Vor wenigen Tagen meldeten wir den Selbstmord des Kaufmann Thum aus Krozingen, der sich am Scheffeldenmal erschoss, und heute wird bekannt, daß der Schneider G. Schäfer sich erschossen hat.

Bruchsal, 12. Jan. Einem hiesigen Metzger entsprang gestern Nachmittag ein Stier, der mit verbundenen Augen durch die Straßen der Stadt rannte und in der Kaiserstraße eine ältere Frau umstieß, die eine nicht unerhebliche Verletzung am Kopfe davontrug. Vor dem Rathhaus wurde laut „Kr. Zig.“ das wüthende Thier wieder eingefangen.

Rothenburg o. T., 9. Jan. Man beabsichtigt dem berühmtesten Manne aus Rothenburgs Vergangenheit, dem 1408 verstorbenen Bürgermeister Heinrich Toppler, ein großes öffentliches Denkmal zu setzen. In nächster Zeit soll eine allgemeine Bürgerversammlung, die sich mit dem Plan zu befassen haben wird, stattfinden.

Essen, 12. Jan. Im hiesigen Revier streiken gegen 15 000 Bergarbeiter, im Bochumer gegen 10 000. — Die „Rhein-Westf. Z.“ meldet: Im Oberamtsbezirk Dortmund streiken über 20 000 Arbeiter. Auf den meisten im Streik befindlichen Zechen wird nur noch eine Schicht gefahren, da die Nachmittags- und Morgenschicht zusammengelegt sind. Bei der Gesellschaft „Louise-Tiefbau“ bei Dortmund streikt die ganze Belegschaft; die Bergleute der Zeche Neu-Herlorn von der Harpener Bergbaugesellschaft sind nachmittag in den Streik eingetreten.

Berlin, 12. Jan. Im Reichstag begründete Liebknecht die Interpellation wegen des Noistandes. Er wies auf die Versammlungen Arbeitsloser, auf die Zunahme der Konkurrenz und die Berichte der Fabrik-Inspektoren hin. Liebknecht gab zu, daß die Gemeinden und ein Theil der Einzelstaaten zur Bekämpfung des Noistandes bereits gethan hätten, was sie thun konnten, vor allem müsse aber

das Reich die Initiative ergreifen. Der Nothstand sei international. Auch der Mittelstand leide. Staatssekretär v. Bötticher, Freiherr v. Stumm und Minister v. Berlepsch traten Liebknecht in längerer Ausführung entgegen. Die Berathung gelangte nicht zum Abschluß.

Berlin, 10. Jan. Redakteur Mayer von der „Kreuzzeitung“ wurde heute früh auf dem Wege seiner Wohnung nach der Redaktion von dem ihm feindlich gesinnten Journalisten Dr. Berendt mit einem Revolver überfallen. Berendt feierte auf Mayer sechs Schüsse ab, welche sämtlich trafen. Der Angefallene ist leicht verletzt. Berendt wurde wegen Mordversuch verhaftet.

Berlin, 14. Jan. Der Reichstagsabgeordnete Delan Gösler, Stadtpfarrer in Saulgau, ist an Influenza und Lungenentzündung bedenklich erkrankt und wurde in das Krankenhaus der grauen Schwestern verbracht.

Dortmund, 13. Jan. Der Streikführer Schönwald wurde gestern verhaftet. In Schalke überfielen gestern abend mehrere 100 Bergleute die Beamten, Steiger und Betriebsführer. Schnell herbeigerufene Beamte, sowie berittene Schutzleute und Gendarmen schlugen die Wütenden zurück; mehrere wurden verwundet.

Breslau, 11. Jan. Die ganze Belegschaft der Zeche „Deutschland“ ist heute angefahren. Der „Breslauer Zeitung“ zufolge ist der Streik als beendet anzusehen.

Thorn, 12. Jan. Die Landstraßen West- und Ostpreußens sind infolge von Schneestürmen unpassierbar. Der Bahnverkehr stockt.

Mühlhausen, 12. Jan. Der Zollassistent erster Klasse, Seebauer, und der Steuerassessor Bertschinger wurden heute früh beim Uebererschreiten des zweiten Bahngeländes auf dem hiesigen Bahnhof durch den heranbrausenden Schnellzug überfahren. Seebauer starb sofort, Bertschinger wurde schwer verletzt.

Kadolfzell, 12. Jan. Dieser Tage goß die Ehefrau des Fabrikarbeiters Schoch in der Küche heißes Wasser in einer Kübel. Kaum war der Kübel gefüllt, als ihr 2 1/2 Jahre altes Knäblein hineinfiel und starb verbrüht. Das bedauernswerthe Kind ist gestorben.

Bern, 10. Jan. In der Bundesstadt angeschlagene Platate, die vom Handwerker- und Gewerbeverein ausgehen, fordern die Bevölkerung auf, keine französischen Waren mehr zu kaufen, die französischen Geschäftsreisenden nicht mehr zu empfangen und die Beziehungen mit denjenigen schweizer Handelsleuten abzubrechen, die fernhin französische Erzeugnisse zum Kauf anbieten sollten.

Wien, 13. Jan. Das „Wiener Tagblatt“ behauptet, im November v. J. hätten zwischen Rußland und Frankreich Verhandlungen wegen Abschlußes einer Militärkonvention auf folgender Grundlage stattgefunden: Falls Rußland und Frankreich von Deutschland allein oder von Deutschland und einer andern Macht angegriffen wird, verpflichtet sich der unmittelbar nicht angegriffene Teil, binnen 6 Wochen 600 000 Mann aufzustellen. Binnen ferneren 3 Wochen sind weitere 600 000 Mann von dem ursprünglich nicht angegriffenen Teile in's Feld zu führen. Rußland und Frankreich verpflichten sich, nicht einer ohne den andern Frieden zu schließen. Das Tagblatt fügt hinzu, ob die Militärkonvention förmlich unterzeichnet und besiegelt, oder ob bloß ein Protokoll aufgesetzt worden ist, worin nicht von Vereinbarungen, sondern nur von leitenden Gesichtspunkten die Rede ist, sei Geheimnis.

Stockholm, 10. Jan. Bei den hiesigen Wahlen zum Volksreichstag siegten sämtliche

von den Sozialisten aufgestellten Kandidaten mit 12 000 von 21 000 abgegebenen Stimmen. Unter den Gewählten befindet sich eine Frau.

Belgrad, 12. Jan. Einer Nachricht aus Cetinje zufolge brach in 9 Gemeinden Montenegros eine Revolution aus; zwischen dem Volke und dem fürstlichen Militär fand ein blutiger Kampf statt, auf beiden Seiten gab es Tote und viele Verwundete. Das Militär stellte nach größter Anstrengung die Ruhe wieder her. Viele Popen und Bürger wurden verhaftet.

Madrid, 13. Jan. Die Regierung beschloß, ein Geschwader nach Tanger zu senden, mit dem Befehl, Truppen zu landen, falls englische Truppen an der Küste landen sollten.

San Franzisko, 13. Jan. Dem „Kurier du Japon“ zufolge wurden in Osaka am 20. Dezember durch eine in einer Spinnerei ausgebrochenen Feuersbrunst 250 Gebäude zerstört. 125 Personen seien umgekommen, meist in der Spinnerei beschäftigt gewesene Mädchen.

New York, 13. Jan. Der Sun wird über San Franzisko aus Kanton (China) gemeldet, daß Anfang Dez. eine Räuberbande das Dorf Kali im Gebiete von Schinjing überfallen, den Priestern mehrere tausend Taels erpreßt und dann einen großen Schuppen vor dem Tempel, wo die Bevölkerung ein Fest feierte, angezündet habe. In der Feuersbrunst seien 1400 Personen umgekommen; im Ganzen habe es bei dem Ueberfalle 1940 Tote und Vermißte gegeben.

### Unterhaltendes.

## Unschuldig!

Eine Waidmanns-Erzählung von Hermann Kobolsky.

(Fortsetzung)

„Der alte ungerechtfertigte Verdacht!“ gab der Schlaue zurück. „Ich kann doch nicht mit meiner kurzen Pfeife schießen, und eine Flinte hab' ich wie Sie ja sehen nicht.“

Der Mann that so harmlos und unschuldig, daß Grashof in seinem Mißtrauen etwas schwankend wurde. „Na, geben Sie mir mal ein wenig Feuer!“ sprach der Förster wieder barsch. „Warten Sie, ich will herüberkommen!“ fuhr er fort und zwängte sich durch das Gatter. Freilich ist dies hier mein Revier nicht. Ich schlage aber sofort den Pfad nach dem Dorfe ein!“

Scharf musterte ein schneller Blick des Försters das Terrain. Auf weichem Moosboden stand ein offener Handkoffer, der leer zu sein schien. Unfern davon ließen sich die Röhren mehrerer Kaninchenbaue unterscheiden.

„Fangen Sie denn die Kaninchen auch des Nachts!“ fragte Grashof und legte ein Stück glimmenden Schwammes auf den tabackgefüllten Pfeifenkopf.

„Nicht doch,“ entgegnete der Nachtvogel. „Ich war gestern Nachmittag hier thätig. Wahrscheinlich hat mein Frettchen ein Kaninchen im Bau gepackt und sich in dem frischen Schweiß berauscht, denn es kam nicht wieder zum Vorschein. Damit mir mein vierläufiger Gehülfe aber nicht verloren geht, stehe ich Posten bis der Durchgänger wieder zum Vorschein kommt.“

Trotz dieser sehr wahrscheinlich klingenden Geschichte erwachte des Försters Verdacht

von Neuem. Grashof bückte sich nach einer der Röhren nieder und griff plötzlich auf das Geratewohl hinein. Seine Hand erfaßte wirklich einen harten Gegenstand, den er schnell hervorjog.

„Ein nettes Frettchen!“ rief er voller Erstaunen, als aus der Erde Schoos eine kurze Flinte zum Vorschein kam. Doch mehr zu sprechen vermochte der eifrige Beamte nicht. Zwei berbe Fäuste hatten plötzlich von hinten sein Genick gepackt und ihn, bevor eine Abwehr möglich war, zu Boden gerissen.

„Bermaledeiter Schnüffler!“ brüllte der entlarvte Wilddieb und versuchte den Hals des Unterliegenden zu umkrallen. „Wenn Du mir nicht schwörst, über Alles, was hier vorging, das tiefste Stillschweigen zu beobachten, so erwirge ich Dich!“

Der überrumpelte Waidmann antwortete gar nicht, sondern stemmte beide Arme fest auf den Boden, um nur nicht platt auf das Gesicht zu stürzen. Alle Versuche wieder hoch zu kommen, wußte Breitshild mit Nachdruck zu vereiteln.

Grashof war seinem Gegner vollständig an Körperkraft ebenbürtig; doch befand er sich jetzt diesem gegenüber entschieden im Nachteil. „Laß mich los infamer Strauchdieb!“ knirschte er. „Einen ehrlichen Kampf scheue ich nicht, aber mich meuchlings zu überfallen, das ist erbärmlich und feig zugleich!“

„Das nennt man „bei der Ambition fassen“!“ lachte Breitshild roh. „Mein verehrtester Herr Förster, auf den Leim gehen wir nicht! Wenn ich Sie jetzt losließe, könnte ich vielleicht zu liegen kommen, und das wäre mir sehr unangenehm. Aber den Sieger ziert die Großmut. Ich bin zu Unterhandlungen geneigt. Wollen Sie mir Ihr Wort geben, über unsere Zusammenkunft ein für alle Mal gegen Jedermann zu schweigen, dann sollen Sie sofort frei sein. Natürlich nehme ich meine Flinte mit nach Hause, ebenso die zwei Fasanen, die noch im Bau der Befreiung harren.“

„Unverschämter!“ ächzte der sich unter den Fäusten seines Feindes windende Beamte.

„Ja, so unvernünftig seid Ihr nun!“ höhnte der Wilddieb von Neuem. „Wir armen Teufel sollen fortwährend Ziegen- oder Kaninchenfleisch essen, Ihr dagegen schmaust Hühner-, Hasen- oder Fasanenbraten. Das kann nicht so weitergehen. Alle Menschen haben seit Erschaffung Adams und Evas gleiche Rechte, und da man uns Armen diese freiwillig nicht gewährt, so nehmen wir sie uns. Es kommt doch noch mal die Zeit, in der jeder Standes- und Besitzunterschied aufhört und der ganze Staat nur eine Familie bildet.“

Dergleichen communistische Ideen entwickelte der Arbeitscheue noch mehr. Grashof hörte kaum darauf. Schwer leuchtete er unter der Last des auf ihm knieenden Menschen. „Laß mich los!“ hatte er verschiedene Male gerufen. Doch ein höhnisches Lachen erscholl als Antwort. Da durchzuckte den Gemarterten ein kühner Gedanke, der vielleicht zu seiner Befreiung führen konnte. Ungelesen setzte er den linken Arm stemmend unter die Brust, ergriff dann die am Boden liegende Flinte mit der Rechten und stieß mit dem Lauf auf das Geratewohl hinter sich über seinen Kopf. Der Stoß traf den unvorbereiteten Wilddieb mitten in das Gesicht. Wie ein wildes Tier brüllte der schwer Verletzte auf. Bevor der Förster aber den Anfall wiederholen konnte, fiel sein Gegner röchelnd auf das Moos nieder.

„Jetzt ist's an mir, Capitulationsbeding-

ungen zu stellen!" rief Grashof aufspringend und mit festem Griff den Ueberlisteten packend. "Alle Wetter, schweißt der Kerl!" rief er und ließ von dem Wehrlosen ab, als er dessen völlige Kampfesunfähigkeit gewahrte. "Aber ordnungsmäßig verfahren wollen wir doch!"

Der Sieger langte ein Messer aus der Tasche hervor und trennte ein paar feste Schnüre von dem am Boden liegenden Netzen ab. Dann band er dem Bewußtlosen die Hände auf den Rücken und stößte ihm aus einem Fläschchen etwas Branntwein ein.

Endlich schlug Breitshild die Augen auf. Der Mensch sah mit seinem blutüberströmten Antlitz geradezu fürchterlich aus. "Wüßt um sich blickend, suchte er unter energischem Zerren die gefesselten Arme frei zu machen. Doch der Knebel gab nicht nach. "Machen Sie mich frei!" krächzte er den Beamten an. "Sie haben gar kein Recht, mich hier festzuhalten."

Da müßte ich wohl ein großer Narr sein, Deinem Begehre Folge zu geben!" gab dieser ruhig zurück. "Vor einigen Minuten lag ich dort am Boden. Jetzt bist Du dran, alter Freund, und das ist entschieden vorteilhafter für mich!"

Nun legte sich der Wilderer aufs Bitten, die Sache doch nicht anhängig zu machen. "Was haben Sie davon, Herr Förster, wenn Sie mich dem Gerichte übergeben?" sagte er in weinerlichem Tone. "Gar nichts! Sperrt man mich auch eine Weile ein, ich komme ja schließlich doch wieder los, und als Freunde können wir uns dann unmöglich wieder begegnen."

"Auf die Freundschaft will ich Verzicht leisten!" versetzte Grashof lachend. Uebrigens

fürchte ich Dich und Dein ganzes Gelichter nicht! Ließe ich Dich laufen, verfielst Du doch wieder in Deinen alten Fehler."

"Ich will einen Eid darauf leisten, nie wieder zu wildern!" beteuerte der Gefangene. "Ja wenn Sie es verlangen, werde ich sogar aus dieser Gegend ziehen und nie wieder zurückkehren."

"Dergleichen Versprechungen kennt man. Von Gurer Seite werden sie nur gegeben, um sie nachher nicht zu halten. Und welchen Wert legen Sie auf einen Eid? Doch meine Pflicht verbietet es, mich in Unterhandlungen mit Dir einzulassen. Vorwärts jetzt zur Polizei!"

Grashof faßte den am Boden liegenden unter den Armen und richtete ihn in die Höhe. "Machst Du die geringste Miene, zu entweichen," sagte er streng, "so giebt's ein Duzend Schrote in die Ständer. Das merk' Dir!"

Bevor die Männer den Rückweg antraten, langte der Förster noch die zwei vorhin erwähnten Fasanen aus dem Kaninchenbau und steckte sie in die Jagdtasche. Dann nahm er seine geladene Flinte unter den Arm und hängte sich das erbeutete Gewehr über die Schulter.

Breitshild mußte vorausschreiten; der Förster folgte. Als der Erstere einsah, daß alle Bitten und Drohungen bei seinem Begleiter nichts fruchteten, wandte er sich mürrisch und verbißsen dem Dorfe zu.

"Lösen Sie doch wenigstens meine Fesseln, Herr Förster!" bat der Wilderer nach längerem Schweigen in erkünstelt winselndem Ton. "Es kommen schon Leute aus dem Orte, die mich kennen. Gelpareu Sie mir diese Demütigung! Würde ich tollkühn einen Flucht-

versuch wagen, erreichte mich ja sofort ihr Geschloß."

Der gutmütige Beamte blieb zweifelnd einen Augenblick stehen. Er wußte, daß, so lange ein Verbrecher noch nicht alles Ehrengesühl verloren, eine Besserung nicht unmöglich. Zudem hätte der Arrestant es nicht wagen dürfen, zu entspringen, wenn ihm sein Leben noch einen Pfifferling wert war. (Fortf. f.)

### Vermischtes.

— Der kürzlich in Hamburg verstorbene G. L. Kaiser aus Schlierbach in Württemberg, Chef der gleichnamigen Firmen in Hamburg, Harburg und Lagos, welcher vor Jahren mittellos eingewandert, sich durch rastlose eigene Thätigkeit eine der hervorragendsten Stellungen und ein sehr bedeutendes Vermögen erworben hat, hat sehr namhafte Legate in der Höhe von zusammen einer Million ausgelegt. Davon erhalten u. a. sein Geburtsort Schlierbach 50,000, die Oberamtsstadt Kirchheim u. T., wo der Verstorbene eine Besitzung hat und im Sommer zu leben pflegte, 100,000 Mk., sowie 10,000 Mk. das Waisenhaus "Paulinenpflege" daselbst, 300,000 Mark erhält u. a. der hamburgische Schulverein, 100,000 Mark das Kinderhospital daselbst, 50,000 Mk. die Unterstützungskasse für Lehrerwitwen und Waisen, 50,000 Mk. der Evangelische Verein der Gustav Adolf-Stiftung.

— Zwei alte Frauen in Paris, die aus Geiz das Heizen unterließen, wurden tot aufgefunden; in den bewohnten Räumen wurde für eine halbe Million Franks Renten aufgefunden.

(Scherzfrage.) Welche Leute sind die habgierigsten? Antwort: Die Barbieri, weil diese den Leuten Alles vor der Nase wegnehmen.

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bezirkskrantentasse Neuenbürg.

# Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 55 Abs. 3 des Krankenversicherungs-Gesetzes hat die Generalversammlung und der Kassenvorstand am 20. November 1892 bezw. 7. Januar 1893 beschlossen:

Von den mit Zahlungen an Krankenkassenbeiträgen und Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträgen jeweils säumigen Arbeitgebern durch die örtlichen Verwalter, bezw. Kassenboten eine Mahngebühr von 30. Pfg. zur Erhebung bringen zu lassen — nachdem eine zweimalige Mahnung erfolglos geblieben ist.

Dieser Beschluß wurde von dem Kgl. Oberamt am 12. Januar 1893 genehmigt.

Den 13. Januar 1893.

Der Vorsitzende des Vorstands:  
**C. A. Fein.**

# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überflüssiger Athem, Blähung, saures Aufstößen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Parteilichkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bekräftigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Verkauf durch Apotheker Carl Bradu, Kremser (Mähren).

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Zu haben in Wildbad bei Apotheker Dr. Metzger.

## K. Württb. Staatseisenbahnen. Brennholz-Lieferung.



Die Lieferung von **9300 Nm. Nadelholz-Scheiter** für den Eisenbahndienst wird partienweise im Submissionswege vergeben.

Das Holz ist auf württb. Eisenbahnstationen zu liefern, deren Auswahl den Affordsliebhabern freigestellt ist, jedoch mit der Bestimmung, daß das Lieferungsquantum für eine Station nicht unter 200 Raumeter betrage.

Die Lieferungsbedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle zu erfragen.

Offerte mit Angabe des Lieferungsquantums und der Eisenbahnstation, auf welche das Holz geliefert werden will, sind bis zum

**10. Februar d. J.**

hier einzureichen.

Die Submittenten bleiben an ihr Angebot bis 25. Februar d. J. gebunden.

**Esslingen, den 14. Januar 1893.**

K. Hauptmagazins-Verwaltung.  
**Jelin.**

**MAGGI'S** Suppenwürze empfiehlt den verehrlichen Hausfrauen bestens  
**Gust. Hammer**



# Bekanntmachung,

betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

I. Bezüglich der **Anmeldung zur Stammrolle** schreibt § 25 der Wehrordnung folgendes vor:

1. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Diensthöten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgejellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen und wenn solche an einem andern Orte als dem der Wohnung in Arbeit bezw. im Dienste stehen, der Ort, in welchem sie ihre Wohnung (Schlafstellen) haben;

b. für Militärpflichtige, Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

4. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.

6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziff. 2 oder 3 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Aenderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.

8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

10. Veräumnis der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

II. **Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1893** ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutschen Staaten und zwar:

1. Alle im Jahre 1873 geborenen jungen Männer.

2. Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1871 und 1872, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve, noch dem Landsturm überwiesen worden sind, mögen dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig gewesen sein.

3. Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strahhaft kürzlich erfolgte Einwanderung an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.

4. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetretten sind, bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Wildbad, 15. Januar 1893.

Stadtschultheißenamt  
Bäzner.

## Gruis'sches Augenwasser!



General-Vertrieb  
**Sicherer'sche**  
Apotheke  
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis:  
das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen bezeugen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Zu haben bei Apotheker **Dr. Metzger.**

## Das älteste und größte Bettfedern-Lager

**William Lück** in Altona  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorte M. 1.25 „ „ Prima Halbdaunen nur M. 1.60 u. 2 M. reiner Flaum nur M. 2.50 u. 3 M. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschläflich 20, 25, 30 und 40 M. 2schläflich 30, 40 45 u. 50 M.

## Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd. für 66 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Postfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: rigt chinesische Ganzdaunen (sehr dünn) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Den seit 1890 als vorzüglich bewährten **Holland-Rauchtabak**, dessen tauendfachtes Lob notariell bestätigt wurde, erhält man echt nur vom Fabrikanten **H. Becker** in Sooson a. Harz, 10 Pfd. lose in ein.beutel 8 Mkt. fco. Garantie: Zurücknahme.

## Gedenket der hungernden

